

Es gilt das gesprochene Wort

Samstag, 9. September 2017

Jubiläumsfeier «100 Jahre Schweizerischer Katholischer Presseverein SKPV»

Grusswort

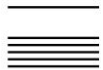
*Sehr geehrter Herr Präsident Markus Vögtlin
Geschätzter Herr Bischof, Monseigneur Alain de Raemy
Sehr geehrter Herr Nationalrat Gerhard Pfister
Geschätzte Mitglieder des SKPV, des katholischen Journalistenvereins,
ehemalige Genossenschafter der kipa-apic
Sehr verehrte Damen und Herren*

Im Namen der Frau Landammann und im Namen des ganzen Zuger Regierungsrats begrüsse ich Sie ganz herzlich im Kanton Zug. Ich gratuliere Ihnen zu ihrem Jubiläum.

Bewusst habe ich Sie nicht auf «Zuger Boden» begrüsst, denn Sie befinden sich ja auf «Zuger Wasser» und überqueren, falls unser Schiff auch nach Arth fährt, zweimal die Kantonsgrenze zum Kanton Schwyz. Auf dem Wasser ist man in Bewegung und steht nicht still. Was könnte besser zu einem Jubiläum passen? Auch eine Kirche wie die katholische schert sich nur wenig um Grenzen. Sie ist universell angelegt. Sie haben also wohl den Austragungsort für Ihr Jubiläum mit Bedacht ausgesucht.

Dennoch haben sie Zug als Austragungsort Ihres 100-Jahr-Jubiläums sicherlich noch aus anderen Gründen gewählt. Hier wurde im Oktober 1916 mit dem ersten Schweizerischen Pressetag an der Delegiertenversammlung des Volksvereins die Saat zur Gründung des Schweizerischen Katholischen Pressevereins gelegt. Wir werden wohl heute noch ein paar Mal davon hören.

Der enge Bezug des SKPV zu Zug war immer wieder gegeben. Die Präsidenten Philipp Etter und Augustin Lusser waren in den ersten 50 Jahren prägend. Beim 50-Jahr-Jubiläum 1966/67 war die Direktionskommission fest in «zugerischer Hand». Zentralpräsident Augustin Lusser hatte diverse Mitstreiter aus dem Zugerland um sich geschart. Die Liste der Vorstandsmitglieder in der Geschichte des SKPV liest sich aus Zuger Sicht wie ein «Who is Who» des Zuger Katholizismus.



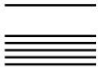
Im **Fokus der katholischen Medienarbeit** steht gemäss Ihrem Präsidenten Markus Vögtlin die Aufgabe, dass «die Themen Glauben, Kirche und Religion in der Öffentlichkeit kontinuierlich präsent bleiben». «Fördert christliche Medienarbeit» – dieser «Slogan» soll künftig Ziel und Zweck des SKPV umschreiben.

Damit unterscheiden sie sich stark von der Zweckbestimmung vor 100 Jahren. Vor 100 Jahren war die Religion – und im Kanton Zug der Katholizismus – für viele der Rahmen, der den Alltag prägte und nach dem sich der Lauf des Lebens richtete. Die katholischen Medien, von denen die meisten Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, waren die wichtigsten Kommunikationsplattformen der katholisch-konservativen Gesellschaft. Bestimmend waren im SKPV, aber auch darüber hinaus, meistens die Laien. Das führte, wie ich aus eigener historischer Forschungsarbeit weiss, oft auch zu Konflikten mit der Kirche. Heute ist es eher umgekehrt. Sie halten religiöse und christliche Themen in einer weitgehend laisierten Gesellschaft präsent. Nicht selten führt das zu Spannungen zum Beispiel mit der Politik.

Als katholischer Laie und christlich-demokratischer Politiker wünschte ich mir eine Kirche, die weniger in internen Grabenkämpfen versinkt, sondern mit gescheiterten Beiträgen stärker in der Auseinandersetzung über gesellschaftliche und menschliche Werte präsent ist. Eine Kirche, die in der Welt nicht mehr für ihre Werte kämpft und argumentiert, stellt sich selber in Frage. Darum braucht es Sie und Ihre Organisation. Ihre Arbeit hat damit auch eine politische Dimension.

Erlauben Sie mir noch einen **zweiten Gedanken**:

Seit einigen Jahren findet in der Medienlandschaft eine Entwicklung statt, die nach den 1970-Jahren eigentlich als unmöglich betrachtet wurde. Damals entstand aus der Gesinnungspresse eine Forumspresse, in deren Gefolge die meisten katholischen Medien verschwanden. Nun entsteht wiederum eine neue Gesinnungspresse, die in ihrer ausschliesslichen Bedienung von politisch geprägten Lebenswelten der alten Gesinnungspresse des 20. Jahrhunderts sehr ähnlich ist. Ich denke dabei an die Weltwoche, die Basler Zeitung, die WoZ, aber auch die NZZ und den Tages-Anzeiger. Auch die politischen Bestrebungen, das öffentlich-rechtliche Fernsehen abzuschaffen oder zumindest zu schwächen, gehen wohl in diese Richtung. Der Publizist Kurt W. Zimmermann sprach kürzlich in einer Analyse von der «Gesinnungspresse 2.0». In der neuen Medienlandschaft der «Gesinnungspresse 2.0» fehlt nicht nur die CVP, sondern auch die Religion.



Das ist eine Aufgabe, die Ihren Verband in den nächsten Jahren stark fordern wird. Ich zähle dabei auf Sie.

Nun aber genug des Philosophierens und Politisierens. Ich freue mich auf die folgenden Referate und die Podiumsdiskussion. Ich wünsche Ihnen ein prachtvolles Jubiläum heute, einige fröhliche Stunden auf dem Zugersee und dann insbesondere viel Erfolg bei weiteren hundert Jahren katholischer Medienarbeit.

Zug zeigt sich heute zwar nicht von seiner schönsten Seite, wir wollen uns jedoch wenigstens von unserer besten Seite zeigen. Der Kanton Zug offeriert Ihnen beim Apéro riche den Kaffee.